Nr. 262. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 7. November.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Im Reichstag

wurden gestern die gegen die Syndikate gerichteten Anträge der Sozialdemokraten und der freisinnigen Vereinigung bei Anwesenheit von 135 Mitgliedern gegen die Stimmen der äußersten Linken abgelehnt. In der weiteren Debatte darüber richtete Graf Kanitz wieder eine scharfe Kritik gegen die von ihm behauptete Preistreiberei des Kohlensyndikats, welche die deutsche Eisenindustrie gegenüber der amerikanischen in Nachtheil bringe. Auch die Behauptung wurde vom Redner wiederholt, daß die preußische Eisenbahnverwaltung unter dem Minister von Thielen sich in Abhängigkeit vom Kohlensyndikat gesetzt habe. Die vorliegenden Anträge, durch die gerade das Kohlensyndikat wegen der Zollfreiheit der Kohle gar nicht getroffen werde, sind ihm besonders auch aus diesem Grunde unannehmbar. Das Syndikatswesen müsse durch ein besonderes Gesetz eingeschränkt werden. Es kam dann gestern noch trotz einer endlosen offenbaren Obstruktionsrede des Abg. Stadthagen zur Abstimmung über den Antrag der Sozialdemokraten, Streitigkeiten über Zollsätze vor die ordentlichen Gerichte zu verweisen. Der Antrag fand lebhafte Unterstützung von Seiten der Freisinnigen und Nationalliberalen. Auch die Polen stimmten bei und betheiligten sich mit einem von den Sozialdemokraten acceptirten Amendement. Das Zentrum, dem der Abgeordnete Broemel frühere Aeußerungen zu Gunsten des Rechtswegs gegen Zollentscheidungen der Behörden vorhielt, stimmte mit Ausnahme des Abg. Spahn gegen den Antrag, um, wie der Abg. Bachem andeutete, für das Zustandekommen des Zolltarifs keine Schwierigkeit zu schaffen. Der Staatssekretär Freiherr von Thielmann wies gegenüber dem Antrage darauf hin, daß die richterliche Entscheidung, die in Zollstreitigkeiten sich nur auf Sachverständige stützen könne, einerseits keine Rechtseinheit schaffen, andererseits für das Bedürfniß des Geschäftslebens zu viel Zeit beanspruchen würde, während die seit 3 Jahren bestehenden Zollauskunftsstellen sich bestens bewährt und die gewünschte Rechtseinheit auf diesem Gebiete in der Praxis im Wesentlichen bereits verwirklicht haben. Der Antrag wurde mit 131 gegen 112 Stimmen abgelehnt, worauf die weitere Berathung auf heute vertagt wurde.

Zustände in Transvaal.

(Nachdruck verboten.)

G. Aus Johannesburg, 13. Oktober, schreibt uns unser ständiger Mitarbeiter: Zahlreiche Ausflüge zu Fuß, zu Rad und mit der Bahn in und durchs Land ermöglichen es mir, über den Zustand des Landes aus eigener Anschauung Einiges zu berichten. Seit dem Aufhören der Preßvorschriften ist das Reisen erleichtert worden; man hat es nicht mehr nöthig, stundenlang auf den Paßbureaus auf das Erscheinen des Herrn Leutnants zu warten und dort die tausend Fragen zu beantworten, deren Beantwortung und sorgfältige Abwägung Vorbedingung für die Ausgabe eines Passes waren. In der unmittelbaren Nähe der Städte und wichtigeren Ortschaften sind die Spuren des Krieges fast völlig verwischt; der Schaden, welcher im Gebiete des Goldminendistrikts durch die bekannten Kriegsmethoden der Engländer angerichtet worden war, war überhaupt verschwindend gering und beschränkte sich ausgesucht nur auf nichtenglischen Besitz. Mancher Hausbesitzer verdankt ja auch die Erhaltung seines Eigenthums den verschiedenen Polizeitruppen, welche der Reihe nach den Goldminendistrikt bewacht und beschützt haben. Neben der Ausbesserung der genannten Schäden herrscht in Johannesburg und Pretoria eine fieberhafte Bauthätigkeit. Diese wird nur sehr zurückgehalten durch den Mangel an Baumaterialien, insbesondere allem Holzmaterial, sowie die Unmöglichkeit, die nöthigen Ziegelsteine für den Bedarf schnell genug herzustellen und zu transportiren. — Anders ist es im Lande. Man hat nur nöthig, die Städte auf einige Kilometer Entfernung zu verlassen, um auszufinden, daß das Land öde, verwüstet und verlassen ist. Wo sonst ein lebhafter Verkehr herrschte, da fehlt es heute völlig an irgendwelchem Leben. Die freundlichen, in saftigem Grün weithin leuchtenden Farmen der Buren, welche dem Reisenden stets eine willkommene Ruhestätte boten und an welchen er stets eines gastfreundlichen Empfanges sicher sein konnte, sie sind verschwunden. Die Plätze, wo sie gestanden haben, sind zu erkennen an den großen Bäumen, aber von Gebäuden ist nichts mehr zu sehen, hier und da zeigen noch eine oder mehrere kahle Wände, fensterlos und ohne Dach, daß dort einst Menschen gewohnt haben. Nah und fern sieht man dasselbe Bild, verwüstete, abgebrannte und des Holzes beraubte Farmen, schaudererregende Zeugen humaner Kriegführung. Man liest soviel über den guten Willen der Engländer, Schäden zu ersetzen und die Spuren des Krieges verschwinden zu machen. Nichts zeigt aber besser die Kurzsichtigkeit der englischen Behörden, als der Umstand, daß in den letzten zwei Jahren nichts geschehen ist, um die Spuren ihrer Zerstörungswuth in unmittelbarster Nähe der meist befahrenen Strecke im Transvaal zu verwischen. Der Gedanke liegt nur zu nahe: wie muß es im zurückliegenden Lande aussehen, wenn hier unter den Augen Tausender von Passagieren, welche jede Woche die Strecke durchfahren, solche Zustände erhalten werden. Die Berichte, wie es im Lande aussieht, sind mitleiderregend. Fast täglich erscheinen in den Berichten der hiesigen Zeitungen Mittheilungen, daß die Burenfamilien, welche mit den nöthigsten Vorräthen zu ihren Farmen hinausgezogen sind, zu den Camps zurückkehren, wenn die Vorräthe erschöpft sind, in Wirklichkeit kehren sie zurück aus Furcht vor den Kaffern, welche, bewaffnet und im Besitz reichlicher Munitionsvorräthe, überall Herren des Landes, der Farmen und des Viehstandes zu sein scheinen. — Pretoria ist ebenso wie Johannesburg überfüllt und in fieberhafter Bauthätigkeit; geschäftlich scheint es dort besser zu sein als in Johannesburg, auch ist dort Militär. Die Prachtbauten, errichtet durch die Buren-Regierung, kommen den Engländern sehr zu statten, namentlich das Justizgebäude und Artilleriekaserne. Aber nur mit dem Gefühle innerster Erregung kann man daran denken, was die Engländer mit dem Privatbesitze des früheren Präsidenten thun. Wer immer einmal nach Pretoria kam, der hat es nicht versäumt, an der Wohnung des in der ganzen Welt geachteten, seiner patriarchalischen Sitten wegen berühmten Präsidenten Krüger vorbeizugehen. So that es Schreiber dieser Zeilen und so thaten es vor ihm Tausende und so geschieht es täglich. Und was soll man sagen von der Art der gegenwärtigen Benutzung der einst durch Lage, Einfachheit und Bedeutung berühmten Wohnung? Statt das Haus und sein Mobiliar in achtbarer Erinnerung eines unglücklich Unterlegenen zu erhalten, dient es gegenwärtig als Offizierskantine, auf der Veranda machen sie sich breit in englischer Haltung die Herren Offiziere, dort treiben sie ihre trivialen Scherze, über welche genug bekannt geworden ist vor, während und nach dem Kriege.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser ist heute Nacht nach Kiel abgereist. Staatssekretär Tirpitz ist, begleitet von Kontreadmiral v. Ahlefeldt, Kapitän zur See Pohl und Oberleutnant v. Usedom, zum Empfange des Kaisers gestern dort eingetroffen. — Der König von Sachsen besuchte gestern Nachmittag zum ersten Mal als Rector Magnificentissimus die Leipziger Universität und hörte die Vorlesungen des Geheimen Raths Professors Wundt und des Professors Hauck. Der König nahm Abends die ihm durch einen Fackelzug dargebrachte Huldigung der Leipziger Studentenschaft entgegen. Ein nach vielen Tausenden zählendes Publikum füllte die Straßen und Plätze in der Umgebung des Regierungsgebäudes und bereitete dem Könige stürmische Kundgebungen. — Der Reichskanzler Graf Bülow ist gestern abermals vom Kaiser zum Vortrag empfangen worden. — Der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten, Budde, welcher gestern Vormittag nochmals mit dem Grafen v. Crailsheim in München eine Besprechung hatte, folgte nach derselben einer Einladung des Grafen zum Frühstück und reiste am Nachmittag nach Stuttgart ab. — Zum Vorsitzenden der Hamburger Bürgerschaft wurde der bisherige erste Vizepräsident Engel gewählt. — Bei den gestrigen Stadtverordneten-Ersatzwahlen in Berlin wurde im 4. Wahlbezirke (bisheriger Vertreter Professor Virchow) Bezirksvorsteher Kollokowsky (lib.), im 11. Wahlbezirke Lagerhalter Voigt (Soz.) gewählt. — Ein Holtei-Denkmal wurde in Obernigk enthüllt. Das Denkmal erhebt sich auf der wohlbekannten „Holtei-Höhe“, dem Südabhange des Kirschberges, inmitten einer geschmackvollen Gesteinsgruppe und besteht aus einem vorzüglich gelungenen bronzenen Reliefbildniß des Dichters, welches in einen mächtigen Stein eingelassen ist. In Obernigk, wie das Städtchen früher hieß, gab Holtei eine Zeitschrift, den „Obernigker Boten“, heraus, in dem mancherlei von den „Schlesischen Gedichten“ zuerst erschien. — Wie das „Säckinger Tagblatt“ berichtet, ging das seit 1856 im Besitze der Familie Th. Bally gewesene Schloß Schönau, das „Trompeterschlößchen“ Scheffelschen Angedenkens, durch Kauf in das Eigenthum der Prinzessin Gertrude Alexandra zu Ysenburg und Büdingen über. Die Prinzessin wird demnächst von Stuttgart in ihr neues Besitzthum übersiedeln. — Die Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen wird, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, am 14. November in Gegenwart der Vertreter der Staatsbehörden feierlich eingeweiht werden. Einladungen zu dieser Feier haben sämtliche Donatoren erhalten, darunter die Besitzer der ersten wissenschaftlichen Verlagsbuchhandlungen Deutschlands, wie die Firmen Paul Parey und Weidemann in Berlin, Vieweg in Braunschweig, B. G. Teubner und Wilhelm Engelmann in Leipzig u. A. m. — In Hamburg weist das Budget für 1903 an Ausgaben 103 640 000 Mark, an Einnahmen 97 370 000 Mark und mithin einen Fehlbetrag von 6 270 000 Mark auf. Da die Ueberschüsse aufgebraucht sind, sind zur Deckung des Fehlbetrages neue Steuern nothwendig. — Auf eine Vorstellung der Handelskammer in Halberstadt über das Verhalten der königlichen Eisenbahnverwaltung gegenüber den Bestrebungen der Standard Oil Company, den Petroleumhandel in Deutschland zu monopolisiren, hat der Eisenbahnminister erklärt, er werde „dieser wichtigen Angelegenheit seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden“. — In Mannheim hat der Geheime Kommerzienrath Reiß anläßlich seiner Ernennung zum Ehrenbürger einen Fond zur Begründung eines Museums gestiftet.

Deutschland.

Berlin, 6. November. Wie dem „Kl. J.“ zur heute stattfindenden Kölner Erzbischofswahl von vorzüglich unterrichteter Seite mitgetheilt wird, wurden der Staatsregierung folgende sechs Personen präsentirt: Fischer, Kreutzwald, Müller-Köln, Voß-Osnabrück, Esser-Bonn, Krichel-Gladbach. Von diesen sechs Kandidaten wurden Esser, Kreutzwald, Krichel als der Regierung nicht genehm gestrichen, und es steht bestimmt zu erwarten, daß aus der heutigen Wahl der Weihbischof Fischer-Köln als gewählt hervorgehen wird.

— Ueber das Verhalten der national-liberalen Fraktion bringt die „Nat.-Lib. Korr.“ folgende Erklärung: Was die Haltung der national-liberalen Fraktion zu allen Fragen der Geschäftsordnung innerhalb und außerhalb des Plenums anlangt, so ist ihre Stellung unseres Erachtens durch die bekannten Beschlüsse des Eisenacher Parteitages von vornherein gegeben. Die Partei will den Zolltarif nach der Regierungsvorlage und hält das Zustandekommen der letzteren für eine politische und wirthschaftliche Nothwendigkeit. Daraus folgt zunächst, daß die Beschlußfassung über die Vorlage trotz angemessener Berathung thunlichst gefördert werden muß. Wenn theils unter der Führung Singers und von Wangenheims, theils unter der Führung Dr. Barths — Herr Richter hält sich dabei in beachtenswerther Weise zurück — die Opposition durch Obstruktion in zwecklosen Reden, Anträgen und namentlichen Abstimmungen den Versuch macht, die Sache zu verschleppen, so ergiebt sich, daß die national-liberale Fraktion, wie bisher, so auch künftig für Schlußanträge stimmt, wenn ihr nicht besondere Gründe dies erschweren. Ein solcher Grund kann allerdings leicht darin gefunden werden, wenn, wie gestern (Mittwoch) Graf Kanitz, Redner von der Rechten rührend offenherzig erklären, daß sie zunächst noch reden wollen, aber nur die Beschlußfähigkeit abwarten, um dann mit Schlußanträgen zu kommen. Unsere Fraktion hat sich dagegen, da sie nicht zur Mehrheit, der sogenannten Kompromißmehrheit des Hauses, gehört, bisher nicht veranlaßt gesehen, die Schlußanträge mit zu unterzeichnen. Von solchem energischeren Vorgehen, die Vorlage im Hause zu fördern, könnte erst die Rede sein, wenn die bisherige Kompromißmehrheit sich ihrerseits offen zur Regierungsvorlage in puncto der Minimalzölle bekennen sollte. Denn erst dann würde die national-liberale Fraktion in der Lage sein, eben weil sie die Durchführung der Regierungsvorlage als eine nationale Aufgabe, d. i. eine wirthschaftliche und politische Nothwendigkeit, ansieht, für deren Durchführung mit anderen Parteien die Initiative zu ergreifen.

— Die „Münch. Neuest. Nachr.“ berichten, Eisenbahnminister Budde habe Gelegenheit genommen, dem baierischen Ministerpräsidenten Grafen Crailsheim zu erklären, daß die preußische Regierung weit entfernt davon sei, eine Betriebsgemeinschaft der pfälzischen Bahnen mit Preußen herbeiführen zu wollen. Dasselbe Blatt meldet, daß in der Konferenz des preußischen Ministers mit dem Grafen Crailsheim die Frage der Main-Kanalisirung eine wichtige Rolle gespielt habe.

— In Oldenburg ging dem Landtage ein Gesetzentwurf betr. die Einkommensteuer zu, nach dem Gesellschaften mit beschränkter Haftung und sämtliche eingetragenen Genossenschaften, also auch die Konsumvereine, besteuert werden sollen.

Ausland.

In Wien endeten die Landtagswahlen der Stadt Wien mit eklatanter Niederlage sowohl der fortschrittlichen wie der sozialistischen Partei, indem sämtliche zwanzig christlich-sozialen Kandidaten durchdrangen und nur eine Stichwahl zwischen dem bekannten Arbeiterführer Dr. Viktor Adler und dem Christlichsozialen Prohaska erforderlich ist. Wahlmißbräuche und parteiisches Vorgehen der fast gänzlich antisemitisch zusammengesetzten Wahlkommissionen, eine wahnwitzige Agitation mit indirekter Bestechung der Wähler führte dieses traurige Resultat herbei, wodurch sogar die City den Wiener Liberalen erstmalig entrissen wurde. Das Ergebniß ruft arge Mißstimmung hervor. In den Landstädten fielen die Wahlen gut aus. Die Antisemiten verloren vier Mandate, drei Stichwahlen sind erforderlich. Insgesamt werden sie im Landtage 50 von 78, also fast Zweidrittel-Majorität, besitzen.

In Wien hat gestern die Regierung im Abgeordnetenhause die neue Wehrvorlage eingebracht. Die Bestimmungen der alten Vorlage wurden völlig fallen gelassen.

Wie im Haag verlautet, hätten Frankreich und Belgien den Mächten vorgeschlagen, die französische Sprache amtlich zur Gerichtssprache für den internationalen Schiedsgerichtshof dortselbst zu erklären.

Das französische Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des Kriegsministers, nach welchem die Körperstrafen in den Strafkompagnien und den Militärstrafhäusern untersagt werden.

Die römische „Tribuna“ schreibt anläßlich der ausländischen Urtheile über die ultima ratio der italienischen Kriegsschiffe gegenüber den Piraten des Rothen Meeres: Die Proteste der Pforte sind gänzlich unbegründet. Alle Mächte wissen sehr gut, daß Italien keine Absichten auf die arabische Küste hat, sondern lediglich gegen den Zustand vorging, der unser Ansehen sowie den Handel Erythreas aufs schwerste schädigte und die Schifffahrt unmöglich machte. Laut Bericht des italienischen Schiffskommandanten eröffneten die über zehn Boote verfügenden, mit trefflichen Gewehren versehenen Piraten auf die zwischen den Klippen sie verfolgenden vier italienischen Schaluppen Feuer; doch erlitten sie schwere Verluste; drei ihrer Boote wurden in Grund gebohrt. Die Piraten suchten hierauf Zuflucht in Medi und hätten dort von der Landseite durch das türkische Bataillon, das behufs Mitwirkung in Hodeida durch die italienischen Schiffe eingeschifft war, überwältigt werden können. Da dies unterblieb, erfolgte die Beschießung. Darauf willigten die türkischen Behörden ein, zur Unterdrückung der Seeräuberei mitzuwirken, ungerecht erhobene Abgaben zu erstatten und die gefährlichsten Piraten auszuliefern.

In London wohnte gestern Nachmittag Chamberlain in der University-College-School der Enthüllung eines Denkmals aus Anlaß der glücklichen Beendigung des Krieges in Südafrika bei. Auf eine ihm überreichte Adresse führte er mit Bezug auf Südafrika aus: Wir wünschen die Vergangenheit zu vergessen und nur in die Zukunft zu schauen, und wenn man uns in diesem Sinne begegnet, was, wie ich unzweifelhaft glaube, der Fall sein wird, so bin ich überzeugt, daß den neuen Besitzungen des Königs in Südafrika eine Zukunft bevorsteht, wie sie zur Zeit selbst die sanguinischsten Propheten nicht vorhersehen. — Im Unterhause erklärte der Finanzsekretär des Schatzamts auf eine Anfrage, vor einigen Jahren seien fast alle Bleistifte für den öffentlichen Dienst ausländischen Ursprungs gewesen, aber jetzt sei das Stationary Office in der Lage, englische Bleistifte zu beziehen. Die Telegraphen-Bleistifte indessen, die in England hergestellt würden, seien entweder erheblich theurer oder weniger zufriedenstellend als diejenigen, welche in Deutschland angefertigt würden, und würden noch von auswärts bezogen.

Aus Newyork wird zu den Kongreßwahlen gemeldet: Obwohl die Demokraten einige Sitze in der Legislatur von Newyork gewinnen, haben die Republikaner noch die entscheidende Mehrheit, wodurch die Wiederwahl des Senators Thomas Platt gesichert ist. Das Wahlresultat ist sehr überraschend, da die Stadt Newyork dem demokratischen Kandidaten Coler eine Mehrheit von 110 000 Stimmen gegeben hat. Indessen war Odell stärker in den Landbezirken. Im Staate Ohio siegten die Republikaner mit einer Mehrheit von 100 000 Stimmen. Die Republikaner behaupten, bei den Kongreßwahlen im Staate

---

Rosen und Myrthen.

Roman aus dem Volksleben von O. Elster.

[41] Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Die Rehe schlüpften durch das dichte Unterholz, traten, vorsichtig umheräugend, auf die Waldwiese und sprangen in zierlichen Sätzen davon, wenn ein menschlicher Tritt sich nahte, um sich im Gebüsch und hohem Riedgras zu verbergen.

Leben, freudiges, überquellendes, knospendes Leben überall, und man konnte es Hans Allmers, dem jungen Förster von Schulenberg, nicht verdenken, daß er mit dem sonnigen Lächeln der früheren glücklichen Zeit durch den grünen Dom des Waldes schritt und tief aufathmend, mit glänzenden Augen emporblickte zu den rauschenden Wipfeln, die ihm die Grüße zuzuflüstern schienen, welche der laue Wind aus der Ferne hergeführt.

Glück und Freude verheißend mußten wohl diese Grüße sein. Glück und Liebe, Frieden und traute Ruhe mußten in den Liedern des Waldes erklingen, denn oftmals streckte Hans die Arme empor zu den rauschenden Wipfeln, als wollte er ihnen Dank sagen für die freundlichen Grüße.

Höher und höher stieg der junge Förster in dem wildromantischen und felsenzerklüfteten Brockenrevier empor. Jetzt stand er vor den zackigen, zerrissenen Felsen, den Zeterklippen, von denen die Sage ging, daß sich die Hexen und Teufelinnen während ihrer Frühlingsfahrt nach dem Gipfel des Brockenberges zu kurzer Rast niederließen, um die Nacht mit ihrem wilden Gezeter und Geplärr zu erfüllen. Hier oben hörte der Hochwald bereits auf. Nur einige sturmzerzauste Tannen ragten trotzig auf dem Gipfel der Felsen zum Himmel empor und klammerten sich mit ihren Wurzeln in den Rissen und Spalten der Felsen fest, als wollten sie die Klippen schützend einspannen mit unzerreißbaren Banden, daß die Gewalt des Wintersturmes sie nicht auseinandersprenge.

Am Fuße der Felsen stand dichtes Unterholz, niedrige, krüppelhafte Tannen, Brombeergesträuch und Preißelbeer- und Blaubeerenkraut. Der junge Förster ließ seinen scharfen Blick aufmerksam über die Felsen und das Unterholz schweifen. Regte sich dort nicht etwas hinter den Brombeersträuchern? War es ein Rudel Rehe? Oder ein nach Beute umherschleichender Fuchs?

Doch nein, fröhliches Lachen und Plaudern erscholl. Es mußten Kinder sein, welche Blumen und bunte Steine suchten. Aber auch eine hohe Frauengestalt tauchte zwischen den Büschen auf und herrlich flimmerte die Sonne auf ihrem Goldhaar. Dem jungen Förster pochte laut das Herz. Als ob er ein Rehlein beschleichen wollte, so vorsichtig und lautlos pürschte er durch das Unterholz, bis er kaum einige Schritte von der schlanken Mädchengestalt und den spielenden Kindern entfernt war. Athemlos lauschend und bewundernd blieb er hinter einem Busch stehen, ohne von den Kindern bemerkt zu werden.

Das junge Mädchen nahm unter einer alten, sturmzerrissenen Tanne Platz und die Kinder eilten herbei und warfen ihr eine Menge Blumen in den Schooß.

„Mach' uns Kränze, Anna,“ baten die Kinder.

„Gerne, ihr Wildlinge! Aber nur unter der Bedingung, daß ihr euch ruhig und artig zu mir setzt. Ihr seid genug umhergesprungen und heiß geworden.“

Die Kinder lagerten sich gehorsam im Kreise um die ältere Schwester.

„Aber ein Lied mußt Du uns singen, Anna,“ baten sie.

„Was soll ich euch singen?“

„Das Lied von den Brockenrosen und Myrthen.“

Ueber das schöne Antlitz Annas glitt ein flüchtiger, schwermüthiger Hauch. „Ich weiß nicht, ob ich es noch kann,“ entgegnete sie.

„Versuch es nur. Du hast es uns in Berlin ja oft gesungen.“

„Auf felsigem Grund, in Wetter und Wind,
Da stehen viel zarte Blümelein.
Wenn der Winter weicht und der Sommer beginnt,
Dann blühen und knospen die Röselein.
Röselein, Röselein, Röselein roth,
Fürchtest nicht Wetter und Sturmesnoth.

Im Unglück und Kummer, in Leid und Schmerz,
Da wächset die Liebe im Herzen dein.
Wenn zu sterben glaubt dein zitterndes Herz,
Dann blüht noch der Liebe Röselein.
Röselein, Röselein, Röselein roth,
Blühest trotz Wetter und Sturmesnoth.

Und neben dem Röschen auf felsigem Grund,
Da stehet die Myrthe immer grün,
Und die Treue, die Treue zu ewiger Stund,
Wird neben der Liebe im Herzen blühn.
Röselein roth und Myrthe grün,
Ewig sollt ihr mir im Herzen blühn!“

Leise zitternd verhallten die letzten Töne des Liedes. Die Blumen waren den Händen Annas entsunken, die sich auf ihrem Schooße wie zum Gebet falteten. Ihr Haupt senkte sich und ihre großen, blauen Augen blickten schwermüthig in die Ferne.

Auch die Kinder schwiegen; sie ahnten, daß ein tiefes Leid das Herz ihrer Schwester bewegte und wollten Anna in ihrem Schmerz nicht stören.

Doch plötzlich sprang die kleine Lotte auf, lief auf Anna zu und schlang die zarten Aermchen um ihren Hals. „Ich hab' Dir einen Strauß Brockenrosen und Myrthen gepflückt, Annchen,“ flüsterte sie, „weil ich weiß, daß Du die Blumen so gern hast. Sieh, hier ist der Strauß.“

Das Kind reichte Anna den kleinen Strauß. Das junge Mädchen betrachtete sinnend lächelnd die Blumen; dann küßte sie die kleine Lotte und dann die Blumen.

Länger hielt sich Hans Allmers in seinem Versteck nicht mehr. Er trat auf die kleine Lichtung heraus und schwang den grünen Jägerhut.

Die Kinder sprangen erschreckt empor.

„Der Herr Förster! Der Herr Förster!“ riefen sie und wollten entfliehen.

„Bleibt doch nur,“ rief Hans den Kindern zu, „ich thue euch nichts —“.

Verlegen blieben die Kinder abseits stehen, als der junge Förster auf Anna zutrat, die sich ebenfalls erhoben hatte und mit gesenktem Auge dastand, während heiße Gluth ihre Wangen überflammte.

„Also hier in die Einsamkeit der Zeterklippen muß man kommen, um Dich wiederzusehen, Anna?“ fragte Hans mit leicht bebender Stimme. „Weshalb bist Du mir in Friedrichshütte stets aus dem Wege gegangen, Anna?“

„Hast Du es nicht selbst so gewollt —?“

„Anna?!“

„Sollte nicht alles zwischen uns aus und vorbei sein?“

„Und kann nicht alles wieder werden wie früher?“ fragte er leise, während er ihre Hand ergriff. „Ich war ein Thor, Anna,“ fuhr er fort, „als ich glaubte, Dich vergessen zu können.

Röselein roth und Myrthe grün,
Bleiben ewig im Herzen mir blühn.

Du weißt ja jetzt alles, Anna, weshalb ich Dich meiden zu müssen glaubte. Du weißt aber nicht, wie ich gelitten habe um Dich und um meine Liebe. Und wie die Nachrichten von Dir aus Berlin kamen, — da — da —“

„Da glaubtest Du, daß ich auf Abwege gerathen!“

„Nein, Anna, wahrhaftig nicht! Ich schwöre es Dir zu, daß ich den Glauben an Dich niemals verloren habe. Aber ich meinte, Du seiest jetzt eine vornehme Dame geworden, Du würdest mit Verachtung auf den armen Förster im Brockenrevier herabsehen, konnte ich Dir doch keinen Reichthum, kein Wohlleben bieten, nur ein Leben voller Arbeit aber auch voller Liebe und Treue —“

„Und glaubtest Du wirklich, mir würde ein solches Leben nicht genügen?“ fragte Anna mit glücklichem Lächeln.

„Anna! — Ja, Du hast es bewiesen, daß es Dir genügt,“ entgegnete er tief aufathmend. „Und deshalb war ich so glücklich, als ich Dich an dem Sonntag im Winter wiedersah.“

Die Kinder waren schüchtern näher gekommen, als sie sahen, daß der „Herr Förster“ gar nicht bös war.

Jetzt haschte Hans Allmers eines der blonden Lockenköpfchen und hielt es trotz seines Sträubens fest.

„Weißt Du, mein kleiner Wildfang,“ sagte er lachend, „daß ich Euch eigentlich pfänden müßte? Ihr habt Blumen, Beeren und Sträucher im Walde abgepflückt, das darf nur der, welcher einen Erlaubnißschein von mir besitzt. Wo habt Ihr meinen Schein?“

„Ach, Herr Förster,“ bat das kleine Ding ängstlich, „pfänden Sie uns nur nicht — ich will Ihnen auch alle die Blumen geben, die ich gepflückt habe.“

„Gut,“ sagte Hans lächelnd, „ich will Euch nicht pfänden, wenn Du Dich mit einem Kuß auslösest. Willst Du?“

„Ja — von Herzen gern —“ und die Kleine schlang die Arme um seinen Nacken und küßte ihn.

„Und nun,“ fuhr Hans schelmisch lächelnd fort, „muß sich jedes von Euch mit einem Kuß auslösen — und Eure Schwester Anna muß den Anfang machen.“

„Hans, ich bitte Dich —“, wehrte Anna erröthend ab.

Die Kinder aber umringten ihre Schwester und hingen sich an sie.

„Bitte, bitte, Annchen,“ flehten sie, „thue es doch! Gieb dem Herrn Förster einen Kuß, sonst werden wir alle gepfändet —“

Erröthend stand Anna da und blickte in lieblicher Verschämtheit auf den schelmisch lachenden Hans, der die Arme weit ausgebreitet hatte.

Und dann eilte sie mit plötzlichem Entschluß in seine Arme, warf sich an seine Brust und legte die Hände um seinen Hals.

„Du böser, lieber Hans,“ flüsterte sie, glücklich zu ihm aufschauend.

Hans aber preßte sie fest in die Arme und küßte ihre zuckenden, rothen Lippen.

„Ich halte Dich, Du mein Pfand, für's ganze Leben,“ flüsterte er innig. „Darf ich Dich halten, Du, meine süße Braut?“

„Für immer und ewig, mein Hans —“

Mit großen, erstaunten Augen blickten die Kinder auf die Zärtlichkeiten des Paares. Dann aber begriffen sie, was sich zwischen ihnen abspielte und jubelnd umringten sie das Paar.

„Und jetzt wollen wir uns die Kränze binden!“ rief Hans in übermüthiger Fröhlichkeit. „Und Anna soll einen Kranz von Brockenrosen erhalten. Die Myrthe aber nehmen wir mit und wenn wir zur Kirche gehen, um den Bund für's Leben zu schließen, dann soll Anna eine Myrthenkrone um ihr goldiges Haar winden, denn

„Neben dem Röschen auf felsigem Grund
Da stehet die Myrthe immer grün.
Und die Treue, die Treue zu ewiger Stund
Wird neben der Liebe im Herzen blühn —

sang er und jauchzend stimmten die Kinder ein.

Röselein roth und Myrthe grün,
Ewig sollt ihr im Herzen blühn.“

Unter Thränen glücklich lachend, barg Anna ihr Haupt an dem Herzen des Geliebten.

Pennsylvanien trotz des Kohlenstreiks eine Mehrheit von 163 000 Stimmen erhalten zu haben.

„Das Kunstgewerbe und die Wohnungskunst“

war das Thema, welches sich Herr Dr. P. Jessen vom Berliner Kunstgewerbemuseum gestern zu seinem zweiten Zyklus-Vortrage in der Polytechnischen Gesellschaft gewählt hatte, und bei welchem der große Saal des Konzerthauses bis zum letzten Platze gefüllt war. Der Redner knüpfte an seinen ersten Vortrag über Kunstgewerbe und Baukunst an und hob hervor, daß wie dort so auch in der Wohnungskunst lange Zeit eine Sucht nach falschen Idealen bestanden habe, man habe im Innern der Wohnungen bei der Ausgestaltung und Dekoration mehr nach majestätischen Eindrücken gesucht, eine Sucht nach Monumentalwirkung habe vorgeherrscht, welche schließlich für Stadt und Land verhängnißvoll geworden sei. In den Wohnungen habe sich ein Ballast von Ansprüchen auf falschen Prunk und falsche Pracht gezeigt, meist nur abhängig von gesellschaftlichen Rücksichten; das Gesellschaftszimmer sei auf Kosten des Wohnzimmers bevorzugt, die Schlafzimmer und Nebenräume arg vernachläßigt, man vergaß den Gästen zu Liebe das eigene Ich. Was die künstlerische Ausstattung der Innenräume betreffe, so hänge dieselbe zunächst von der Größe der Räume, weiter von dem Verhältniß der Höhe zur Breite und Tiefe und vor allem von der Einführung des Tageslichts in die Räume ab. Bei der gleichmäßigen Anbringung der Fenster werde die Lichtzuführung schematisch und versuche man, das grelle Licht durch dunkle Gardinen zu dämpfen, so falle dasselbe nur auf den Fußboden. Während man in der guten alten Zeit auch auf die Fensterkreuze Sorgfalt verwendet habe, werden dieselben jetzt hinter den schweren Draperien versteckt. Die Formen der Fenster seien immer dieselben und mit dem dazwischen bleibenden Raume sei nichts anzufangen. Auch darin sei jetzt eine Reaktion eingetreten, die heutige Tendenz der Architekten gehe dahin, in der Lichtzuführung zu variiren, besonders in englischen Wohnhäusern sei dies schon mit Erfolg versucht. In unseren Wohnhäusern fehlen fast in allen Zimmern die Ecken, um Möbel zu placiren, es habe sich eine bedenkliche Sucht nach Simmetrie gebildet, das Sopha mit Panehl muß in der Mitte stehen, im Speisezimmer nehme das große, unförmige Buffet diese Mitte ein und dadurch werde die einzige ruhige Wandfläche in den Zimmern gestört. Auch die großen Flügelthüren seien eine Ueberlieferung aus alter Zeit, dieselben werden zur Plage, wenn sie nicht die Zusammengehörigkeit zweier Räume, sondern nur dem Verkehr dienen, jedenfalls sei es nicht zu rechtfertigen, wenn in jedem Zimmer solche Thürungeheuer vorhanden seien. — Wand, Decke und Fußboden sollen, wenn der Raum wohnlich sein soll, vor allem als Fläche wirken, sie sollen den Hinter- resp. Untergrund bilden für die Sachen, die man zur Aufstellung bringt. — Die Decke wird vielfach mit Stuckatur überladen, in früherer Zeit war solche Stuckatur künstlerisch, sie wurde mit der Hand an Ort und Stelle geformt und richtete sich nach den räumlichen Verhältnissen, später bemächtigte sich die Industrie auch dieses Zweiges, die Stuckaturen wurden vorher gegossen und dann angeschraubt, dadurch kommt es, daß die Stuckatur mit der Größe des Raumes in keinem Verhältniß stehe. Es sei sehr erfreulich, daß sich neuerdings die Kunst der mit der Hand angetragenen Stuckatur wieder entwickele und die Maßstabverhältnisse wieder berücksichtigt werden. Wie der Stuckateur habe auch der Dekorationsmaler gefehlt, derselbe suche Ersteren noch zu übertrumpfen, er hat meist des Guten zu viel gethan, indem er in die Decke noch Stillleben, Landschaften und Ornamente einmalt. — Was die Dekoration der Wand betreffe, so habe sich in neuerer Zeit bei der Wahl der Tapeten wieder ein erfreulicher Fortschritt gezeigt, man sehe weniger auf auffallende Muster und Motive, sondern lasse die Farbe wieder zu ihrem Rechte kommen, eine Fülle von Farbenstimmungen werde wieder in die Tapete gebracht. Die Anregung dazu sei aus England gekommen, aber auch deutsche Künstler seien in den Dienst der Tapeten-Industrie getreten, so der leider schon im Alter von 39 Jahren verstorbene Otto Eckermann, der einer der größten Meister in der Flächenkunst gewesen sei. Der Redner zeigt eine Auswahl von Mustern von diesem Meister vor, welche von der hiesigen Handlung O. Nienborg zur Verfügung gestellt waren, weiter von Hans Christiansen entworfene Muster, welche von stärkerer Wirkung, aber in künstlerischem Geist ausgeführt sind. Redner weist darauf hin, daß bei der Dekoration der Innenräume die Tapete bestimmend sei, man dürfe also bei der Wahl derselben nicht sparen wollen. Von den Tapezierern würden für die Draperien auch Stoffdekorationen benützt; aus der Atelierkunst sei diese Dekoration in die Wohnungen übergegangen, aber wenn man früher den freien künstlichen Zufall walten ließ, so habe man jetzt für das Zufällige verhängnißvolle Regeln gebildet. Auch hier sei neuerdings eine Reaktion eingetreten, man sei wieder zur glatten Arbeit gekommen und dies sei schon in Bezug auf die Hygiene mit Freuden zu begrüßen. Für die Tapezierer gelte es jetzt, sich selbst künstlerisch tief zu schulen und auf dem neuen Wege mitzuarbeiten. Redner legt eine Auswahl feinerer von Gützlaff u. Mahlow und A. Steckner zur Verfügung gestellter Stoffproben für Dekorationszwecke vor. Schließlich kommt Redner auf die Fußboden-Dekoration. Wie bei der Parkett-Holzdekoration die Einfachheit vortreten soll, müsse dies auch bei den Teppichen sein. Früher habe eine besondere Vorliebe für den Teppich der Orientalen (Persischer Teppich) geherrscht, aber bei den Orientalen war der Teppich nicht als Dekoration gedacht, sondern er diente zum Daraufsitzen und nicht als Untergrund für die Möbel. Heute werde wieder mehr auf Flächeneinheit gesehen und zeigte Redner zum Beweis dafür einige gediegene, von O. Eckermann entworfene Muster der Firma A. Steckner vor. Am Schlusse seines mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages erläuterte Herr Dr. Jessen durch Lichtbilder noch bemerkenswerthe Dekorationen von Innenräumen. Der nächste Vortrag soll dem Kunstgewerbe in den Möbeln gewidmet sein.

Stadt-Theater.

Eine Wiederholung der Bizet'schen Meisteroper „Carmen“ wurde gestern durch ein Gastspiel des im Vorjahre hier thätig gewesenen Heldentenors Herrn Heinrich Spemann herbeigeführt, der eine seiner besten Rollen (José) zu seinem ersten Auftreten gewählt hatte. Somit war es nur natürlich, daß seine Leistung gefiel und großen Beifall fand. Herrn Spemann's Stimme hat noch nichts von ihrer Kraft und ihrem Glanze in der hohen Lage eingebüßt; zu unserer Genugthuung enthielt er sich mehr als früher des Forcirens des Tons, dessen Wirkung immer versagen muß, da das Imposante der thätigen Kraft zu leicht zum Häßlichen verzerrt wird. Die zarteren Stellen brachte er annehmbar heraus, wenn auch nicht immer frei; immerhin blieb der Sänger aber dem Schauspieler nichts schuldig, der seine dramatische Gestaltungskraft wieder mit einem überzeugenden Beispiel belegte. Zur Beachtung für die Zukunft weisen wir darauf hin, daß José im letzten Akt genau mit dem Schlage der Pauke hinter dem Vorhange heraustreten muß, um Carmens Eintritt zu verhindern, nicht früher und nicht später. Die übrige Besetzung war dieselbe geblieben; nachtragen wollen wir aber, daß Frl. Wille (Carmen) als Schauspielerin diesmal auch im 3. und 4. Akte mehr befriedigte, als es bei der ersten Aufführung der Fall war; die Hoffnung ist also nicht unberechtigt, daß sich ihre „Carmen“ noch zu einer musterhaften Leistung auswachsen wird. H. W.

Provinzielle Umschau.

Die ärztliche Prüfungs-Kommission an der Universität Greifswald ist während des Prüfungsjahres 1902/03 wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender: Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Landois, Stellvertreter: Prof. Dr. Grawitz. Examinatoren für: 1. die anatomische Prüfung: Prof. Dr. Bonnet, 2. die physiologische Prüfung: Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Landois, 3. die Prüfung in der pathologischen Anatomie und in der allgemeinen Pathologie: Prof. Dr. Grawitz, 4. die chirur.-ophthalmiatrische Prüfung: a) in den drei chirurgischen Theilen: Prof. Dr. Bier, Prof. Dr. Tilmann, Prof. Dr. Hoffmann, letztere beiden miteinander wechselnd; b) im ophthalmiatrischen Theil: Prof. Dr. Schirmer, 5. die medizinische Prüfung: a) im klinischen Theile: Prof. Dr. Moritz, Prof. Dr. Strübing, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Krabler, letztere beiden miteinander wechselnd; b) in der Pharmakologie: Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Hugo Schulz, 6. die geburtshülflich-gynäkologische Prüfung: Prof. Dr. Martin, Prof. Dr. Beumer und Privatdozent Dr. Jung, 7. die Prüfung in der Hygiene: Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Loeffler. Zahnärztliche Prüfungskommissionen während des Prüfungsjahres 1902/03. Vorsitzender: Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Landois. Examinatoren: Prof. Dr. Bonnet, Prof. Dr. Bier, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Schulz, Privatdozent Dr. Schröder. — In Stralsund haben die städtischen Behörden den Vertrag mit dem Theaterdirektor Treutler auf weitere 2 Jahre verlängert. — Dem Lehrer Karl Rieck zu Stralsund, bisher zu Millienhagen im Kreise Franzburg, ist der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. — In Regenwalde wurde in einem Garten ein Riesen-Rettich von 8½ Pfund geerntet. Der Umfang dieser kolossalen Gartenfrucht beträgt 40, die Länge 55 Zentimeter. — In Greifenhagen ist das Konkursverfahren eröffnet über das Vermögen des Baugeschäfts von B. u. H. Würdig, des Maurer- und Zimmermeisters Bernhard Würdig und des Maurer- und Zimmermeisters Hans Würdig. — In Swinemünde ist Prof. Behrendt aus Berlin eingetroffen, um die Voruntersuchung zur Bohrung einer neuen Soolquelle vorzunehmen.

Kunst und Literatur.

Die Hendel-Bibliothek (Otto Hendel, Halle a. S.) hat mit ihrer Herausgabe von gewählten Literaturwerken bereits das 16. Hundert überschritten und damit bei dem lesenden Publikum immer größeres Interesse gefunden. Ist es doch durch den billigen Preis dieser Werke Jedermann ermöglicht, sich eine eigene Bibliothek anzulegen, die Auswahl dazu erleichtert der Katalog der Büchersammlung, welcher von dem Verlag gratis zugesandt wird. Aus den neuen Erscheinungen der Bibliothek seien hervorgehoben: „Friedrich der Große als Kronprinz im Briefwechsel mit Voltaire.“ Deutsche Bearbeitung mit Vorwort, Erläuterungen und Inhaltsübersicht von Heinrich Hersch, nebst einem Jugendbildnisse Friedrichs des Großen. (Geh. 1,50 Mark, Leinenband 1,75 Mark.) Die private Korrespondenz des großen Königs bildet als ein ungetrübter, ursprünglich nicht für die Blicke des Publikums bestimmter Spiegel der jeweiligen Gesinnungen und Empfindungen den für die Charakteristik Friedrichs vielleicht wichtigsten Theil seiner hinterlassenen Werke. In dieser Privatkorrespondenz steht der Briefwechsel mit dem geistreichen Voltaire obenan und innerhalb desselben wiederum der schriftliche Verkehr mit dem berühmten Franzosen aus der Kronprinzenzeit. — Weiter aus der dramatischen Literatur: Bauernfeld, „Fortunat“. Dramatisches Märchen in 5 Akten. Bühneneinrichtung des Hoftheaters zu Karlsruhe. Herausgegeben von Eugen Kilian. Mit einem Vorwort des Herausgebers und dem Bilde des Dichters. (Geh. 25 Pf., Leinenbd. 50 Pf.) Die dichterische Bedeutung des „Fortunat“ ist von allen Bauernfeld-Biographen anerkannt. Z. B. hebt Emil Horner im Grillparzer-Jahrbuch hervor, daß Bauernfeld keine Gestalt gezeichnet hat, die sich an gewinnender Liebenswürdigkeit mit der des Fortunat zu messen vermöchte. — Fritz Reuter, „Ut de Franzosentid“. Zeitbild aus den deutschen Freiheitskriegen in 4 Akten. Nach Reuter's Erzählung frei bearbeitet von William Schirmer. Mit einer Einleitung von Hermann Jahnke. (Geh. 25 Pf., Leinenbd. 50 Pf.) Den bisher erschienenen Dramatisirungen Reuter'scher Erzählungen durch den Bühnenpraktiker William Schirmer schließt sich hier eine vielaufgeführte weitere an.

Lotte als Mutter. Von Ernst Georgy. Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57. (Preis br. 1 Mark, eleg. geb. 1,50 Mark.) Dieser 12., der Schlußband der humoristisch-satyrischen Bibliothek „Die Berliner Range“, dieser mit so beispiellosem Erfolge vom Lesepublikum aufgenommenen Sammlung, krönt nicht nur äußerlich, sondern auch nach seinem Inhalt das Ganze. Die Charakterentwicklung der Heldin aus dem munteren, unbefangen-burschikosen Backfisch zur zarterblühenden Jungfrau, zur anmuthigen Gattin erreicht in der Mutterwürde und dem Mutterglück ihren Höhepunkt. Die Folgerichtigkeit in der Durchführung des Charakters der Lotte, ihr goldener Humor, ihre scharfe Lebensbeobachtung und Menschenkenntniß, dazu ein überaus gesundes Empfinden — diese Vorzüge der Hauptfigur kommen auch in dem neuesten Bande in ebenso fesselnder, wie origineller Weise zur Geltung. Es ist ein Genuß, zu lesen, wie die junge Mutter nun ganz in dem Besitz des kleinen Wesens aufgeht und wie sie jeden in ihrer drastischen Weise für einen Barbaren, für ein Ungeheuer erklärt, der nicht gleich ihr in dem „Prachtkerlchen“ das schönste, beste und klügste Kind erblickt, das je eine Mutter in überströmender Zärtlichkeit gehätschelt und geküßt hat. Einzelnen Scenen des äußerst anschaulich und lebendig geschriebenen Buches entbehren auch tiefernster Momente und zartester, innigster Empfindung nicht; und der Eindruck des Ganzen ist ein überaus wohlthuender und unterhaltender. Eine besondere Ueberraschung wird den Lesern dieses Bandes noch dadurch geboten, daß ihm das Porträt des Autors — Ernst Georgy stellt nämlich nur ein Pseudonym dar — beigegeben ist. Bisher sind von der „Berliner Range“ mehr als 900 000 Exemplare abgesetzt worden.

Gerichts-Zeitung.

— In Leipzig fand gestern vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts ein Prozeß gegen den Geschäftsreisenden Becker wegen Verraths militärischer Geheimnisse an Frankreich statt. Der Angeklagte war im Wesentlichen geständig, einem französischen Spion Namens Meunier militärische Korrespondenzen und photographische Aufnahmen der Metzer Festen „Lothringen“ und „Graf Haeseler“ geliefert zu haben. Er bemerkt, Meunier habe einen Doppelzünder C 96 haben wollen und ihm dafür eine hohe Belohnung versprochen. Er habe aber dem Verlangen nicht entsprochen, zumal er dazu garnicht in der Lage gewesen sei. Er sei einmal von einem Franzosen in ein auf der Esplanade gelegenes Café bestellt worden. Er kann aber hierüber Näheres nur in geschlossener Sitzung mittheilen. Er wolle nur sagen, daß dieser Franzose kein französischer Offizier gewesen sei. Der Vorsitzende bemerkt, daß er später für einen Augenblick die Oeffentlichkeit ausschließen werde. Mehrere Zeugen bekunden, den Angeklagten mehrfach in verdächtiger Weise am Fort „Graf Haeseler“ gesehen zu haben. Ein Metzer Kantinenwirth will den Angeklagten mit Papier und Bleistift gesehen haben, als er am Fort „Graf Haeseler“ Aufzeichnungen machte. Der Angeklagte bestreitet, jenen Mann gesehen zu haben. Der Zeuge erklärt jedoch, den Angeklagten mit Bestimmtheit wiedererkennen zu können. Der Angeklagte bemerkt, er habe zunächst nur photographische Aufnahmen über die Festungswerke und Manöverbilder geliefert. Als er im Juli 1902 eine längere Gefängnißstrafe wegen Unterschlagung verbüßt hätte, sei er von Meunier ersucht worden, nach Nancy zu kommen. Meunier habe dabei Forderungen derart an ihn gestellt, daß er die Vermuthung gehabt habe, Meunier sei der Chef der französischen Spionagegesellschaft und wolle von ihm militärische Geheimnisse erfahren, um sie der französischen Regierung auszuliefern. Er sei daher scheinbar auf den Vorschlag Meuniers eingegangen, um festzustellen, ob sich seine Vermuthung bestätigen werde. Er habe, wenn sein Verdacht sich bestätigt hätte, die ganze Angelegenheit der deutschen Reichsregierung anzeigen und deshalb auch die Beziehungen nach seiner Verhaftung fortsetzen wollen. Der Untersuchungsrichter habe aber seinen Vorschlag abgelehnt. — Das Reichsgericht verurtheilte den Angeklagten Becker wegen Landesverraths zu 3½ Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen.

— Das Schwurgericht zu Dessau verurtheilte gestern den Einwohner Hüttenrauch wegen Raubmordes, begangen an dem Fabrikwächter Rauhhut in Roßlau, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

— Vor der siebenten Strafkammer des Berliner Landgerichts I kam es gestern zu einem lärmenden Auftritt. Auf der Anklagebank saßen vier Personen, die des Diebstahls bezw. der Hehlerei beschuldigt waren. Dem Arbeiter Teckhaus wurde zur Last gelegt, Monate hindurch in Häusern der verschiedensten Stadttheile Messingstücke, wie sie auf Treppen zur Befestigung von Teppichen Verwendung finden, gestohlen zu haben. Bei der Produktenhändlerin Frau Kemnitz setzte der Dieb regelmäßig seine Beute gegen eine sehr geringe Bezahlung ab und von dieser bezogen wiederum die Geschäftsinhaber Flügel und Vorläufer ihren Bedarf. Teckhaus war in vollem Umfange geständig und auch die Kemnitz gab zu, daß sie sich nach und nach gesagt habe, daß es sich bei den ihr zugebrachten Artikeln um unreell erworbene Güter handele. Die übrigen Angeklagten bestritten ihre Schuld. Sie behaupteten, die verkehrsüblichen Preise gezahlt zu haben. Nachdem der Staatsanwalt gegen Teckhaus ein Jahr Gefängniß, gegen Vorläufer Freisprechung und gegen Flügel und die Kemnitz je ein Jahr Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Hehlerei beantragt hatte, brach die K., eine wegen Eigenthumsvergehens bisher noch unbestrafte Person, in heftige Weinkrämpfe aus. Man knöpfte ihr die Oberkleider auf, holte ihr Wasser und auf die Ermahnung des öffentlichen Anklägers, doch wenigstens erst die Entscheidung des Gerichts abzuwarten, beruhigte sich die K. etwas. Kaum hatte jedoch später der Vorsitzende das dem Antrage des Staatsanwalts gemäß lautende Urtheil verkündet, als die Kemnitz ein über das andere Mal unter heftigen Thränen rief: „Schlagt mich lieber gleich todt, ehe Ihr mich ins Zuchthaus sperrt. Ich werde mir das Leben nehmen, denn mein Geschäft ist jetzt ruinirt.“ Der Präsident, Landgerichtsrath Busch, machte ihr klar, daß die erkannte Strafe gesetzlich die mindeste sei. Bei ihrer Abführung — wegen der Höhe des Urtheils hatte man Verhaftung beschlossen — schrie die K. auf dem Korridor mit weithin vernehmbarer Stimme: „Ich soll auf ein Jahr ins Zuchthaus. Die Richter haben kein Herz, sonst hätten sie mir lieber den Tod gegeben. Diese Strafe werde ich nicht antreten. Ich hänge mich auf.“ Natürlich verursachten diese Scenen einen großen Auflauf von Neugierigen. Gegen die übrigen Angeklagten lautete die Entscheidung des Gerichtshofes: Teckhaus erhielt ein Jahr Gefängniß unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft, Flügel und Vorläufer wurden mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Aus Schleswig-Holstein, 3. November. Eine empfindliche Geldstrafe erhielt der praktische Arzt Dr. B. in Rödding, der im Interesse seiner Kranken unwissentlich gegen das Postgesetz verstoßen hatte. Auf dem Lande senden häufig Aerzte regelmäßig einen Kasten mit Rezepten an die nächstliegende Apotheke, wenn sich im Wohnorte des Arztes eine solche nicht befindet. Auch im Kreise Hadersleben ist es so. Der Arzt in Rödding sandte den Kasten mit der Bahn an den Apotheker in Gramm. Dies war lediglich ein Akt der Menschenfreundlichkeit. Die Versendungsweise verbürgte eine schnelle und sichere Uebermittelung und brachte für die Kranken eine Portoersparniß. Der Arzt legte stets die Rezepte in die verschlossene Kiste. Der Postfiskus betrachtete die Rezepte als Briefe, die somit ohne Vermittelung der Post in einem verschlossenen Behälter befördert wurden. Das sei eine Uebertretung des Postgesetzes. Die Post erhob Klage gegen den Arzt, den das Schöffengericht schuldig sprach. Er wurde, wie „Hejmdal“ mittheilt, zum vierfachen Betrage des täglichen Portos eines Briefes vom 1. April 1900 bis 21. August 1902 verurtheilt.

Nizza, 5. November. Das Schwurgericht sprach heute gegen den Mörder Vidal, der im letzten Dezember zwei Frauen ermordet und drei andere zu morden versucht hatte, das Todesurtheil aus.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. November. Die 4. General-Versammlung sämtlicher der Landwirthschaftskammer angegliederten landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Pommern findet Freitag, den 28. d. M., Nachmittags 1 Uhr, im hiesigen Konzerthause statt. Nach den geschäftlichen Mittheilungen stehen folgende Vorträge auf der Tagesordnung: Ueber die Verbreitung der Saatkrähe in Pommern, ihre wirthschaftliche Bedeutung und Bekämpfung. Berichterstatter Herr Regierungsrath Professor Dr.

Berliner Börse vom 5. November 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 B
Brüssel	8 Tg.	81,30 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30
Kopenhagen	8 Tg.	112,25 G
London	8 Tg.	20,465
do.	3 Mt.	20,23 G
Madrid	14 Tg.	59,50
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81,40
do.	2 Mt.	81,10 G
Wien	8 Tg.	85,45 B
do.	2 Mt.	85,10 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	213,90
Italien. Plätze	10 Tg.	73,65
St. Petersburg	8 Tg.	216,00 G
do	3 Mt.	213,70
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	—,—
20 Francs-Stücke	—,—
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1925
Belgische "	81,25
Englische Bankn.	20,435
Französische "	81,35 B
Holländische "	168,70
Oesterreich. "	85,55
Russische "	216,50 B
Zollcoup. 100 R.	324,40 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,10 B
" "	3½	102,10 B
" "	3	92,00 B
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	101,90 G
" "	3½	102,10
" "	3	91,75
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,00 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,70 G
Berliner " 1898	3½	100,00 G
Breslauer "	3½	99,50 G
Casseler "	3½	99,10 G
Dortmunder "	3½	98,70 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	98,60 B
Elberfelder "	4	103,70 G
Essener "	3½	99,00 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	99,50 B
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,75 B
Magdeburger "	3½	99,40 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,50
Pommersche "	3½	99,50 G
Posener "	3½	98,30 G
" "	3	88,00 B
Rheinprov.-Obl.	3½	100,20
" Ser. 18	3½	—,—
" " 19	3½	100,20
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,80
	3½	100,00 B
Westpr. "	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	118,60 G
" "	4½	109,50
" "	4	105,90 G
" "	3½	100,90 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	99,30 G
	3	89,00 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	99,90 G
Ostpreußische "	4	104,00 G
" "	3	89,00 B
Pommersche "	3½	99,26 G
" "	3	88,80 G
Posensche 6—10 "	4	102,60 B
" Serie C. "	3½	98,90 B
" A. "	3	89,30 G
Sächsische "	4	102,80 B
" "	3½	99,50
" landschaftl. "	3	89,00
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,90
" "	3½	98,00 B
" "	3	—,—
Westfälische "	4	102,40
" "	3½	98,60 G
" "	3	—,—
Westpr. rittersch I. "	3½	99,10 G
" " I. "	3	89,40 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,80
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,20 G
" "	3½	99,50 G
Posensche "	4	—,—
" "	3½	99,50 B
Preußische "	4	103,10 G
" "	3½	99,40
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	100,00 G
Sächsische "	4	103,10 G
Schlesische "	4	103,10 G
" "	3½	100,00
Schlesw.-Holst. "	4	103,30 G
" "	3½	100,00 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,00 G
Hamb. Staats-Anl.	3	89,50 B
" " amort.	4	104,60 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	89,80 B

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	63,50 G
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,50
Bayer.	4	159,10 G
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	134,40
Köln-Mind. Präm.	3½	138,00 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	134,10
Lübecker	3½	156,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	23,90
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	131,00 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	90,00 G
" innere "	4½	78,30
Barletta-Loose	—	18,60 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,90 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,90 G
" Stadt	6	40,60
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,20 B
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	100,40 G
" 1898 "	4½	92,90
Finländische Loose	—	85,25
Griechische Anleihe	1,60	42,30 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,50 G
" Gold- "	1,60	40,30 G
Italienische Rente	4	103,30 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	78,00 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	100,90
Oesterr. Gold-Rente	4	103,20 B
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	101,30
" Staatssch. (Lok.)	3	82,00 B
" 1860er Loose	4	152,75
" 1864er "	—	430,75
Portug. St.-Anl. 4½	—	50,60 G
Rumän. Staats-Obl.	5	98,25 G
" " 1889	4	85,80 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,60 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,80 G
" Pr.-Anl. 1864	5	475,00
" " 1866	5	357,10 G
" Staats-Obl.	3,8	95,00 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,70
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,60 G
" amort. St.-A.	4	74,60 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	55,60
" Administr.	5	101,60
" 400 Frcs.-L.	—	124,00 G
Ungar. Gold-Rente	4	101,90 G
" Kronen-Rente	4	98,30 G
" Staats-R. 1897	3½	90,50 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	100,80 B
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,50 G
" 16. 17	4	100,50 G
" unk. 1905 18	4	101,25 G
" 19	3½	95,25 G
" " 1910 20	3½	95,75 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	121,20
" " " " 2	3½	111,25 G
" " " " 5	3½	96,30 G
" " " " 6	4	—,—
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
"	4	100,30 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,10 G
" alte	3½	95,40 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	101,90 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	66,00
"	3½	61,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	137,25 G
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	95,25 G
" 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,80 G
" " 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	—,—
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	108,00 G
" " 4	4⅓	115,25 G
" " 10	4½	112,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	95,30 G
" " 1909	4	102,70 G
" " Com.-	3½	99,10 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
" "	—	90,10 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,40 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,75 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	100,30 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	—,—
"	4	101,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	125,60 G
Brnschw. Landeseisenb.	126,75 G
Crefelder	83,00 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	188,00 G
Eutin-Lübeck	54,75 G
Halberstadt-Blankenb.	108,00 G
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	153,50
Marienburg-Mlawka	72,00 G
Ostpreußische Südbahn	78,30

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,60 G
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	122,10 G
Ostpreußische Südbahn	120,40 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 B
Allgem. Deutsche Klnb.	51,00 G
" Lok.- u. Strb.	140,00 G
Barmen-Elberfelder	142,00 B
Bochum-Gelsenkirchener	120,50 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	105,00 B
" Straßenbahn	153,50
Elektr. Hochbahn	124,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	209,60 G
Hamburger "	184,50 G
Magdeburger "	117,50 G
Stettiner "	—,—

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	98,90 G
Bergisch-Märkische	100,00 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,50
Dortmund-Gron.-Ensch.	99,25 B
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,00
Stargard-Küstrin 3½%	98,80 G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	68,60
Breslauer Rhederei	10,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	101,25
Hansa, Dampfschifff.	116,90
Kette, D. Elbschifff.	71,40 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	—,—
Norddeutscher Lloyd	101,25
Schles. Dampfer-Co.	77,75 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	157,25
Berliner Bank	88,25 G
" Handels-Ges.	157,40
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont-Bank	—,—
Chemnitzer Bank-Verein	100,50 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,90 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	213,00 G
" Genossensch.-Bank	93,80 G
Discouto-Comm.	188,75
Gothaer Grundkred.-B.	128,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	156,50 G
Hannoversche Bank	118,00 G
Kieler "	133,00 G
Kölner Wechslerbank	85,00 G
Königsb. Vereins-Bank	110,75 G
Leipziger Bank	1,20 G
" Credit-Anstalt	174,25 G
Magdeb. Bank-Verein	118,60 G
" Privatbank	92,25 G
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	196,50 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	132,80 G
Mitteld. Bodencredit	81,10 G
" Credit-Bank	109,10 G
Nationalbank für Dtschl.	115,80 G
Nordd. Creditanstalt	100,75 G
" Grundcredit	97,00 G
Oesterr. Creditbank	213,50
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	139,00 G
" Centr.-Boden- "	169,75 G
" Hypoth.-Akt.- "	98,60 G
" Pfandbrief- "	124,10 G
Reichsbank	154,50 B
Rheinische Bank	42,50 B
Sächsische "	128,00 B
Westdeutsche "	88,00 G
Westfälische "	113,80 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	108,00 G
	Bock	152,50 G
	Böhm. Brauhaus	190,10 G
	Bolle Weißbier	64,00 G
	Landré	187,25 G
	Patzenhofer	207,80 G
	Pfefferberg	232,50 G
	Schöneberg Schl.	168,00 G
	Schultheiß	229,00 G
	Bochumer	119,25 G
	Germania Dortm.	189,00 G
	Accumulatoren-Fabrik	118,75 G
	Allg. Berl. Omnibus	181,25
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	169,00
	Aluminium-Industrie	170,50 G
	Anglo-Central-Guano	93,50 G
	Anhalt Kohlenwerke	82,25 G
	Berl. Elektricit.-Werke	182,00 G
	" Packetfahrt	107,00 G
	Berzelius Bergwerk	85,50 G
	Bielefeld. Masch.	244,00 G
	Bismarckhütte	213,10 G
	Bochumer Bergwerk	55,60 G
	" Gußstahlwerke	167,00 G
	Brnschw. Kohlenwerke	144,00 B
	Bredower Zuckerfabrik	49,25 G
	Breslauer Oelfabrik	67,60 G
	Chemische Fabrik Buckau	114,30 G
	Concordia Bergbau	275,75 G
	Deutsche Gasglühlicht	272,00 G
	" Spiegelglas	179,00 G
	" Steinzeug	290,50 G
	" Waffen u. M.	187,00 G
	Donnersmark-Hütte	195,00 G
	Dortmund Union	41,00 G
	Dynamite Trust	167,30 G
	Egestorff Salzwerke	135,00
	Fraustädter Zuckerfabr.	130,50 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	84,00 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	60,75 G
	Görlitzer Eisenbahnbed.	213,00 G
	" Masch. conv.	152,00 G
	Hamb. Elektr.-Werke	143,80 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	83,50 G
	Hannov. Masch.-Pr.	277,60 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	171,25 G
	Hirschberger Leder	135,75 G
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	352,25 G
	Hörderhütte conv. neue	74,00 G
	Hoffmann Stärke	176,00 B
	Hofmann Waggon	198,75 G
	Ilse Bergbau	170,25 G
	Köln. Bergwerke	341,75
	König Wilhelm conv.	173,75 B
	" " St.-Pr.	255,50 G
	Lauchhammer	101,70 G
	Laurahütte	200,00 G
	Ludwig Löwe u. Co.	224,00 G
	Magdeb. Allg. Gas	135,00 G
	" Baubank	89,50 G
	" Bergwerk	—,—
	" " St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	—,—
	Nähmaschinenfbr. Koch	152,00 G
	Norddeutsche Eiswerke	56,40 G
	" Gummi	84,50 G
	" Jute-Sp.	—,—
	Nordstern Bergwerk	240,00 G
	Oberschles. Chamotte	124,00 G
	" Eisenb.-Bedarf	102,00 G
	" Eisen-Industrie	94,00 G
	" Kokswerke	117,00 G
	" Portl.-Cement	99,00 G
	Oppeln. Portl.-Cement	101,75 G
	Osnabrücker Kupfer	76,00
	Phönix Bergwerk	118,50
	Pos. Sprit-Akt.-Ges.	182,50 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	92,60
	" Metallwerk	63,00 G
	" Stahlwerk	134,25 G
	" Industrie	105,25 G
	Rhein.-Westf. Kalkw.	105,80 G
	Sächsische Gußst. Döhl	167,00 G
	Schering Chem. Fabrik	205,25 G
	Schles. Bergb. Zink	346,50 G
	" Elektr.- u. Gasg.	111,00 G
	" Kohlenwerk	22,25
	" Portl.-Cement	149,00 G
	Siemens u. Halske	115,25 G
	Stettin-Bredow Cem.	128,50 G
	" Chamotte	269,25 G
	" Elektric.-Werke	133,00
	" Gristow	—,—
	" Vulkan B.	209,00 G
	Stoewer Nähmaschin.	94,25 G
	Stolberger Zink.	120,25 G
	" St.-Pr.	120,25 G
	Stralsund. Spielkarten	118,00 G
	Union Chem. Fabrik	184,25 G
	" Elektricit.-Ges.	111,00 G
	Barziner Papierfabrik	193,50 G
	Victoria Fahrrad	53,00 B

Rörig-Berlin. Mitberichterstatter Herr königl. Forstmeister Heynemann-Stettin. — Welche Mittel und Wege sind einzuschlagen, um dem Uebelstande der in der Provinz Pommern beobachteten Degeneration verschiedener Kartoffelsorten abzuhelfen? Berichterstatter Herr Professor Dr. v. Eckenbrecher-Berlin. Mitberichterstatter Herr Rittergutsbesitzer Siebenbürger-Höckenberg. — Neues aus der Thierseuchenbekämpfung. Berichterstatter Herr Professor Dr. Ostertag-Berlin.

— Der Ornithologische Verein veranstaltet wie alljährlich in der Glas-Veranda des Konzerthauses eine Ausstellung von Junggeflügel, Kanarien und Exoten. Nach den bereits erfolgten Anmeldungen verspricht die Ausstellung recht reichhaltig zu werden. Dieselbe findet Sonntag, den 23. November, statt und ist von 10 Uhr Vormittags bis Abends 8 Uhr geöffnet. — Der Eintrittspreis, 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder, ist derartig gestellt, daß auch Minderbemittelten die Besichtigung ermöglicht wird.

Stettin, 6. November. In der Provinz Pommern wurde Ende Oktober die Schweineseuche einschließlich Schweinepest in 14 Kreisen, in 37 Gemeinden auf 51 Gehöften festgestellt. Der Regierungsbezirk Stralsund war von der Seuche gänzlich verschont. — Maul- und Klauenseuche war in der ganzen Provinz nicht vorhanden.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. 1. Februar 1903, bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirks Bromberg, Postschaffner oder Briefträger, 900 Mark Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — 1. Februar 1903, bei einer Postanstalt des kaiserl. Oberpostdirektionsbezirks Bromberg, 3 Landbriefträger, und bei einer Postanstalt im Bezirk der kaiserl. Oberpostdirektion in Köslin, Landbriefträger, je 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Dramburg, Magistrat, Polizeisergeant, Grundgehalt 700 Mark, steigend nach je 3 Jahren um 50 Mark bis zum Höchstbetrage von 1000 Mark, außerdem 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß und Dienstuniform, Werth 50 Mark. — Sofort, Inowrazlaw, königl. Salzamt, Materialienabnehmer, vorläufig Hülfs-Materialienabnehmer, Gehalt 1200 Mark und bei etatsmäßiger Anstellung 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß oder Dienstwohnung.

Stettin, 6. November. Im dichtbesetzten großen Saale des Evangelischen Vereinshauses hielt gestern Abend Herr Pastor Lic. Dr. Lülmann aus seinem Vortragszyklus über „Die Anschauungen der großen deutschen Denker über Religion und Christenthum" den zweiten Vortrag: Kants Kritizismus. Nach Anknüpfung dieses Vortrages mit dem ersten über die Zeit der Aufklärung und der Darstellung eines Lebensbildes des großen Königsberger Philosophen Kant ging Redner auf dessen Lehren ein. Nach Kant sind Raum und Zeit nichts außer dem Menschen, und die Eigenschaften der Dinge haften nicht an den Dingen selbst, sondern es ist das alles vom Menschen ausgegeben. Das Wesen der Dinge ist uns nicht erkennbar, jedoch hat der Mensch das Bedürfniß, das Bedingte, die Vernunft, an das Unbedingte, die Idee, anzuknüpfen. Allen Eigenschaften des Geistes liegt die Idee der Seele, allem Außenstehenden die Idee der Welt, allem zusammen die Gottes-Idee zu Grunde. Durch die theoretische Vernunft ist das Dasein Gottes zwar nicht zu erweisen, aber auch nicht zu widerlegen. Hier kommt die praktische Vernunft hinzu. Nur was ich aus Pflicht thue, ist moralisch. Das Sittengesetz enthält den Imperativ: Siehe zu, daß die Maxime deines Handelns das Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung werden könne. Um hiernach zu leben, muß der Mensch innerlich frei sein. Die theoretische Vernunft verneint die Freiheit, der praktischen Vernunft entspringende Postulate sind der Glaube an persönliche Unsterblichkeit, an eine sittliche Weltordnung und an Gott, von dem sie stammt. Das Christenthum ist Religionsglaube und Kirchenglaube, als ersterer zugleich Erlösungsglaube: die Erlösung vom Bösen durch die Wiedergeburt. Der Sohn Gottes ist die von Gott ausgegangene Idee des vollkommenen Menschen. Aus dem Vernunftglauben entsteht der Offenbarungsglaube und aus dem Moral- und Offenbarungsglauben wird der Kirchenglaube der sichtbaren Kirche. Soweit Kant, dessen Erfassung des Offenbarungsbegriffs in der Aufklärungszeit wurzelt, dessen Lehre, dem Wesen der Erkenntniß die sittliche Energie vorauszusetzen, jedoch eine neuere Zeitanschauung anbahnt. Das Christenthum ist bei Kant nicht wissenschaftliche, sondern religiöse Weltanschauung, und indem er die Moral zum wesentlichen Gehalt des Christenthums macht, entwerthet er seinen religiösen Gehalt, ebenso versteht er nicht ganz den Gefühlsinhalt desselben. Doch können diese Einwände den großen Verdiensten des einzigartigen Denkers keinen Abbruch thun, der das Grundwerk der deutschen Philosophie schuf und damit auf die ganze Entwickelung des deutschen Geisteslebens Einfluß ausübte. — Die Versammlung nahm die klaren, tiefdurchdachten Ausführungen, die wir nur andeutungsweise bringen konnten, mit lebhaftem Beifall auf.

— Wie die „N. A. Ztg." mittheilt, hat auch der Aufsichtsrath der Stargard-Küstriner Eisenbahn-Gesellschaft einstimmig beschlossen, der Generalversammlung die Annahme des Staatsangebots zu empfehlen, unter Voraussetzung, daß die noch offenen Nebenpunkte geregelt werden.

* Von dem Hofe des Hauses Mönchenstraße 8 wurde ein „Mars"-Fahrrad Nr. 6703 gestohlen. — Aus dem Garderobenraum der Gemeindeschule an der Schillerstraße verschwand ein marineblauer Paletot, der einem Fortbildungsschüler gehörte.

* Festgenommen wurden drei Betrunkene, zwei Bettler, eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, zwei wegen Körperverletzung, neun Prostituirte und drei Obdachlose.

* Wegen eines Gardinenbrandes wurde die Feuerwehr heute Vormittag gegen 10 Uhr nach dem Hause Beringerstraße 73 gerufen.

* Im Bellevuetheater giebt bei den Aufführungen von „Alt-Heidelberg" am Freitag und Sonntag Frl. Eberspächer die Partie der „Käthie".

Städtischer Viehhof.

* **Stettin**, 6. November. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 239 Rinder, 181 Kälber, 454 Schafe, 1144 Schweine, — Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 23 Rinder, 44 Kälber, 118 Schafe, 266 Schweine, 1 Ziege. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 67 bis 69; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 66; c) geringe Saugkälber 60 bis 62; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 62 bis —; b) fleischige Schweine 60 bis 61; c) gering entwickelte 59 bis 60; d) Sauen 59 bis 61; e) Eber — bis —.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Kälbermarkt verlief ruhig. Schweine langsam, ausgesuchte schwere, fette Schweine wurden bis 4 Mark über Notiz bezahlt.

Abtrieb nach außerhalb vom 30. Oktober bis 5. November: — Rinder, 10 Kälber, 2 Schafe, 14 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 5. November. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 410 Rinder, 1583 Kälber, 1384 Schafe, 10 322 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 58 bis 62. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 55 bis 57, gering genährte Färsen und Kühe 52 bis 54. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 84 bis 87; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 78 bis 80; c) geringe Saugkälber 56 bis 68; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 54 bis 60. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 72 bis 76; b) ältere Masthammel 67 bis 69; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 58 bis 60; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¾ Jahren 220—280 Pfund schwer 61 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 58 bis 60; d) gering entwickelte 54 bis 57; e) Sauen 55 bis 56.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 110 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen fanden etwa ⅔ des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig; es wird voraussichtlich nicht ganz geräumt. Ausgesuchte Posten kerniger, fetter Schweine brachten einige Mark über Notiz. — Am Mittwoch, 19. d. M., fällt des Bußtags wegen der Markt aus; dafür wird am Dienstag, 18. d. M., der Markt abgehalten werden.

Schiffsnachrichten.

— Die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie theilt mit: Die telegraphische Meldung, nach der auf dem in Hamburg eingetroffenen Postdampfer „Sithonia" an der Westküste von Afrika der Steuerbordkessel explodirt, die ganze Mannschaft verbrüht und 16 Personen getödtet worden sein sollen, ist vollständig erfunden. Ein zweites Schiff dieses Namens liegt im Hamburger Hafen nicht und giebt es auch nach dem Register des Bureau Veritas nicht. Der Dampfer „Sithonia" von der Hamburg-Amerika-Linie hat während seiner ganzen Reise nicht den geringsten Unfall erlitten.

Bremen, 5. November. Die „Weser-Zeitung" meldet aus Brake, nach einem Telegramm aus Mazattan sei die Braker Bark „Freya", Kapitän Aden, auf der Reise von Manzanillo nach Punta Arenas total verloren gegangen. Ueber die Mannschaft liegt keine Nachricht vor.

Pommersche Provinzial-Synode.

Stettin, 6. November.

Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung wurde eine Petition von pommerschen Küstern wegen Neuregelung ihres Ruhegehalts und ihres Diensteinkommens dem königlichen Konsistorium zur Erwägung überwiesen. — In den Etat aufgenommen wurden die Kosten für die Anstellung eines Wandervikars in der Synode Ueckermünde im Betrage von 2250 Mark und für die Hülfspredigerstelle in Podejuch 300 Mark für die Etatsperiode April 1903 bis 1906. Für die gleiche Periode sind 3150 Mark zur Wiedereinrichtung kirchenmusikalischer Fortbildungskurse für Organisten in den Etat eingestellt worden.

In der heutigen Sitzung referirte an erster Stelle Herr Superintendent Trommershausen-Treptow a. T. über einen, die theologischen Professuren betreffenden Antrag des Synodalen Graf Zieten-Schwerin. Neben dem vom Referenten vertretenen Kommissionsantrage lagen Abänderungsanträge der Synodalen Professor Cremer-Greifswald und Pastor prim. Dr. Scipio-Stettin vor, die von den Antragstellern eingehend begründet wurden. Nach längerer Erörterung entscheidet sich die Synode für den Antrag Cremer, der folgenden Wortlaut hat: „Im Hinblick auf die Nothwendigkeit, das geistliche Amt mit Männern zu besetzen, welche nicht blos durch eindringende und umfassende Bildung Fühlung mit dem geistigen Leben der Gegenwart haben, sondern durch lebendigen Glauben in der Gemeinschaft mit dem Gotte und Herrn unseres Heiles und mit dem Bekenntniß unserer Kirche stehen, sowie im Hinblick auf die Gefahren, welche gerade gegenwärtig in der wissenschaftlichen Erziehung der studirenden Jugend liegen, richtet die Provinzialsynode an die Generalsynode die dringende Bitte, bei dem Evangelischen Oberkirchenrath darauf hinzuwirken, daß er innerhalb seiner Zuständigkeit für die Besetzung der theologischen Lehrstühle mit solchen Männern Sorge trage, welche in beiden Beziehungen zur Lösung ihrer Aufgabe an den Studirenden im Stande und willens sind."

Beschlossen wurde ferner, für den Pfarrvikar in Klein-Soltikow 900 Mark in den Etat des Gesangbuchfonds sowie für Kosten der Beschäftigung von Lehrvikaren in Anstalten der Inneren Mission zur Verfügung des Vorstandes 7500 Mark in den Etat der Provinzial-Synodalkasse aufzunehmen. — Der Etat der Pommerschen Provinzial-Synodalkasse wurde ebenso wie der Etat des Gesangbuchfonds für die Zeit vom 1. April 1903 bis dahin 1906 nach den Vorschlägen der zweiten Kommission genehmigt. Der Etat der Provinzial-Synodalkasse schließt in Einnahme und Ausgabe mit 548 238 Mark ab, derjenige des Gesangbuchfonds belanzirt mit 52 500 Mark. — Kenntniß nahm die Synode von dem Verzeichniß der vorhandenen Werthpapiere des Gesangbuchfonds in Höhe von 74 000 Mark, des Kollektenfonds in Höhe von 80 500 Mark und der Pfarrhülfskasse im Betrage von 190 000 Mark. — Endlich nahm die Synode Mittheilungen entgegen, welche die Pfarrtöchter-Stiftung betreffen. — Damit war die Tagesordnung der elften und letzten Sitzung dieser Tagung erschöpft und wurde mit der Sitzung zugleich die zehnte Pommersche Provinzialsynode in üblicher Form durch Gebet und Gesang geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Gestern Nachmittag kam im Kaufhause „Bremen" in der Rosenstraße Feuer aus, das zwei Etagen einäscherte. Beim Vorgehen der Sappeure erlitten zwei Feuerwehrleute in Folge Zusammenbruchs einer Holztreppe Verletzungen.

— In der Ortschaft Pohatschewa bei Kiew ereignete sich ein schrecklicher Fall von Lynchjustiz. Die Bevölkerung des Dorfes war seit längerer Zeit durch fortgesetzte Pferdediebstähle beunruhigt worden. Endlich faßten die Bauern fünf Diebe beim Stehlen ab und schlugen auf sie so lange mit Stöcken ein, bis die Unglücklichen todt liegen blieben.

— In Großwardein ist der 60jährige Advokat Franz Botto gestorben. Botto hat in den ärmlichsten Verhältnissen gelebt; in seinem Testament bestimmte er aber 270 000 Kronen für die Gründung der Kochschule, die seinen Namen führen soll.

London, 6. November. Eine Feuersbrunst zerstörte die große Weberei in Stockbore. Drei Personen kamen dabei ums Leben, eine große Anzahl wurde verletzt. Die Feuersbrunst dauerte bis heute 3 Uhr Morgens an.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. November. Im Künstlerhause fand gestern Abend eine Trauerfeier für den verstorbenen Abgeordneten Rickert statt. Unter den Trauergästen befanden sich die Angehörigen des Verschiedenen, Vertreter fast aller parlamentarischen Fraktionen, sowie des Reichsmarineamtes, Oberbürgermeister Kirschner und Stadtverordnetenvorsteher Langerhans, die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung u. A. Reichstagsabgeordneter Schrader schilderte in seiner Gedächtnißrede den Lebensgang des Verstorbenen und würdigte seine Verdienste um Preußen und Deutschland. Nach der Feier begaben sich die Anverwandten und nähere Parteifreunde in das Trauerhaus, von wo die Ueberführung der Leiche nach Gotha erfolgte.

Nach einem Telegramm aus Wien erschoß sich in Przemysl die 41 Jahre alte Gemahlin des Feldmarschall-Leutnants Makowitschka. Sie tödtete sich durch einen Revolverschuß ins Herz. Das Motiv der That ist unbekannt.

Wie Lemberger Blätter melden, wurde in Warschau der Präsident des Wohlthätigkeitsvereins Fürst Mathias Radziwill Nachts von einem jungen Mann um Reisegeld angesprochen und, da er ihn abwies, von demselben mit Knüttelschlägen schwer verletzt, worauf der unbekannte Thäter entfloh.

Aus Rom wird gemeldet: Die „Italie" veröffentlicht eine Unterredung mit einem der höchsten Beamten der erythräischen Kolonie, der behauptet, der tolle Mullah besitze eine Armee von 40 000 Mann und viele Kanonen. Nur von italienischem Gebiete aus sei ihm gut beizukommen.

Der „Vorwärts" veröffentlicht einen Geheimerlaß des russischen Kriegsministeriums, der sich gegen die revolutionäre Propaganda in der Armee richtet.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: Schalk Burgher war heute während der Debatte über die Transvaalanleihe im Unterhause anwesend. Er wurde durch Chamberlain eingeführt und hatte mit diesem eine lange Unterredung.

Wien, 6. November. Die Verlobung der Erzherzogin Elisabeth mit dem Prinzen von Liechtenstein findet nach den neuesten Dispositionen am 8. November d. J. im Luxemburger Schlosse statt. Prinz Liechtenstein wird heute vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden.

Nantes, 6. November. Der Wortlaut des Schiedsspruches im Bergarbeiter-Streik wurde gestern Abend hier bekannt. Die Gendarmerie traf sofort Maßregeln, um Demonstrationen zu verhindern. Auf dem Bahnhof hatten Tausende Aufstellung genommen, um die Rückkehr der Delegirten abzuwarten. Bei ihrer Ankunft fanden Kundgebungen statt, die jedoch keinen ernsteren Charakter trugen.

Clermont Ferrand, 6. November. Gestern Abend 7 Uhr wurde eine Gruppe von Frauen und Kindern, welche den arbeitenden Bergleuten Essen bringen wollten, von Streikenden angegriffen. Eine Abtheilung Jäger zu Pferde zerstreute die Angreifer, worauf die Frauen, um weitere Zwischenfälle zu verhüten, von den Soldaten nach Nantes zurückeskortirt wurden.

Rom, 6. November. Die „Tribuna" berichtet, daß die Regierung bereit sei, England die Erlaubniß zu ertheilen, Truppen über italienisches Gebiet zu senden, um eine neue Expedition im Somalilande zu unternehmen. Der Wortlaut des Abkommens ist jedoch noch nicht festgestellt.

Madrid, 6. November. General Toral, welcher in St. Jago das Kommando führte als die Kapitulation erfolgte, ist gestern in Murcia plötzlich wahnsinnig geworden.

London, 6. November. Das Unterhaus begann gestern Abend 9 Uhr seine Sitzung mit der Berathung der Kredite für Transvaal. Nach einer Rede von Sir William Harcourt ergriff Chamberlain unter großem Beifall das Wort. Der Minister erklärte, es sei das letzte Mal, daß er vor seiner Abreise nach Südafrika vor dem Hause das Wort ergreife. Er lege sich Rechenschaft über die Wichtigkeit seiner Mission. Der Minister stellt fest, daß der Krieg England 258 Millionen Pfund Sterling gekostet hat. Er drückte sein Vertrauen in die Zukunft aus und versprach die Vereinigung der südafrikanischen Kolonien in eine einzige unter der Oberhoheit Englands. Um ½1 Uhr Nachts wurden die Kredite ohne Abstimmung angenommen.

Newyork, 6. November. Nach den letzten Feststellungen beläuft sich die Zahl der Verwundeten bei der Explosions-Katastrophe auf 80; bei sieben Personen mußten Amputationen vorgenommen werden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 6. November 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 149,00 bis 151,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 5. November.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 148,00 bis —,—.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 5. November gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 141,50, Weizen 160,00.
Riga. Roggen 148,00, Weizen 166,50.

Magdeburg, 5. November. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per November 14,80 G., 14,90 B., per Dezember 14,90 G., 15,00 B., per Januar-März 15,15 G., 15,30 B., per April 15,40 G., 15,50 B., per Mai 15,55 G., 15,65 B., per August 16,00 G., 16,10 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 5. Novbr. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Loko — Pf., Tubs — Pf., Doppel-Eimern — Pf., November-Lieferung: Tubs und Firkins 58 Pf., Doppel-Eimern 58½ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Freitag, den 7. November 1902.

Bei kalter Temperatur vorherrschend klar und heiter.

Ich ersuche um beeilte Mitteilung des in einer hier anhängigen Untersuchung als Zeugen zu beeidigenden polnischen Schnitters

Michael Maciejewski

aus Ruszkowo, Kreis Sieradz, Gouv. Kalisch, Russ. Polen, der bis Mitte August d. J. in Dalwitz bei Teßin gearbeitet hat. — 4 J. 755 02 —.

Rostock, den 4. November 1902.

Der Untersuchungsrichter.

Stettin, den 6. November 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Tischlerarbeiten im Erweiterungsbau der 11. Gemeindeschule, Galgwiese 7, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Freitag, den 14. November 1902, Vormittags 11 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 2,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Zweigverein Stettin der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung.

Vorfeier

des Geburtstages des großen Reformators **Martin Luther** am **Sonntag, den 9. November, 7½ Uhr Abends,** im großen Saale des evangelischen Vereinhauses, Elisabethstraße:

Gemeindegesänge, Ansprache des Herrn Rektors **Garbs** über „Luther der Reformator", Gesänge des gemischten Chors der Schloßkirche, Ansprache des Herrn Oberlehrers **Dr. van Niessen** über „Luther als Persönlichkeit", Ansprache des Herrn Konsistorialraths **Haupt** wechseln. — Eintritt frei. Einzelne Plätze zu 1 ℳ werden bis 5 Minuten vor Beginn der Feier reservirt.

Freiwilliger Unterstützungs-Verein.

Sonnabend, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Herrn **Engelke**, Schifferstr. 9a: **Kränzchen.** D. V.

Der hiesige **Gustav-Adolf-Frauen-Verein** wird, wie üblich, nach zweijähriger Pause am Dienstag, den 11. und am Mittwoch, den 12. November, im Saale des evangelischen Vereinshauses, Elisabethstraße 53, einen

Bazar

veranstalten.

Wir wenden uns an die oft erprobte werkthätige Liebe unserer Mitbürger, an alle Freunde und Gönner des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins mit der Bitte, unser Unternehmen durch Zusendung von Gaben zu unterstützen, welche die unterzeichneten Damen mit Dank entgegen nehmen werden.

Der Vorstand des Frauenvereins der hiesigen Gustav-Adolf-Stiftung.

1. Frau **Poetter**, Kaiser-Wilhelmstr. 19.
2. Frau **von Eisenhart-Rothe**, Louisenstr. 19.
3. Frau **Gribel**, Deutschestr. 33.
4. Frau **Ludendorff**, Moltkestr. 10.
5. Frl. **Masche**, Grabowerstr. 22.
6. Frau **von Münchhausen**, Königsplatz 15.
7. Frau **Mützell**, Falkenwalderstr. 38.
8. Frau **Richter**, Bismarckstr. 28.
9. Frau **Scipio**, Jakobi-Kirchhof 2.
10. Frau **von Schroeter**, Lindenstr. 29.
11. Frau **von Strantz**, Neuestr. 16.
12. Frau **Wentzel**, Kaiser-Wilhelmstr. 69/70.

Vom 10. November an bitten wir die Geschenke unmittelbar in den Saal des evangelischen Vereinshauses zu schicken.

Der Bazar beginnt an beiden Tagen um 10 Uhr Vormittags. Von 7 Uhr Abends an findet Militär-Konzert statt. Das Eintrittsgeld beträgt 30 ₰, von 7 Uhr an 50 ₰. Kinder haben freien Eintritt.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 5. November 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Buchhalter Hamann, Schmiedegesellen Braun, Arbeiter Staewen, Arbeiter Lindeke, Arbeiter Nicklaus, Reepschläger Piurr, Arbeiter Marquardt, Arbeiter Hagemeister, Arbeiter Remsberger, Arbeiter Quade, Klempner Krohn, Tischler Zemke, Arbeiter Valentin, Friedhofsaufseher Schlenter.

Eine Tochter: dem Augenarzt Dr. Cauer, Feuerwehrmann Förster, Zahlmeister-Aspiranten Mau, Maurergesellen Gehardt, Magistratsboten Neuber, Maschinenmstr. Schult, Arbeiter Felgenheuer, Schlosser Seidler, Arbeiter Scheitrowsky, Klempner Fuchs, Arbeiter Weise.

Aufgebote:

Heizer Karstädt mit Frl. Ruduick; städtischer Vollziehungsbeamter Schmidt mit gesch. Frau Förder, geb. Guttzeit; Arbeiter Beyer mit Frl. Marx; Arbeiter Klenz mit Frl. Arndt; Tischlergeselle Horst mit Frl. Zühlke.

Eheschließungen:

Klempner Engler mit Frl. Biez; Arbeiter Thom mit Frl. Nietschke.

Todesfälle:

Arbeiter Zemke; Arbeiter-Wittwe Hahn; Tochter des Kaufmanns Oergel; Tochter des Schmieds Hohenstein; Pflegling Völzke; Sohn des Straßenbahn-Wagenführers Tietböhl; Arbeiter Berndt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Amtsgerichtsrath Menschell [Altdamm].

Gestorben: Glasermeister Carl Knechtel, 79 J. [Cammin]. Drechsler Franz Gliewe, 33 J. [Stolp]. Zimmermann Carl Druwe, 74 J. [Anklam].

Die **Arbeiter-Kolonie Meierei bei Ramelow** ist im Jahre 1884 begründet, um die lästige Wanderbettelei in der Provinz Pommern zu bekämpfen. Die Anstalt bietet arbeitswilligen Wanderern Beschäftigung, damit sie ihr eigenes ehrliches Brot essen können und nicht genöthigt sind, in den dunklen Fluthen des Stromerthums unterzugehen. Seit dem achtzehnjährigen Bestehen derselben haben bereits 5400 Kolonisten in Meierei eine vorübergehende Heimstätte gefunden. Damit ist manche Thräne sorgender Eltern und Familienglieder gestillt, sind Verbrechen verhütet und dem Staat und der Gesellschaft wesentliche Dienste geleistet. Bei der z. Zeit herrschenden ungünstigen Geschäftslage ist die Kolonie mehr als sonst besetzt gewesen und es ist vorauszusehen, daß dieselbe im kommenden Winter bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Es gehören nicht unbedeutende Mittel dazu, durchschnittlich täglich 100 Mann zu beköstigen und zu löhnen und reicht dazu der Ertrag des Gutes Meierei bei weitem nicht aus, sodaß wir genöthigt sind, die Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen. Wir bitten deshalb die Bewohner der Provinz, bei der demnächst stattfindenden Hauskollekte für die Anstalt unserer Kolonisten freundlichst gedenken zu wollen. Es liegt auf der Hand, daß die für die Kolonie dargereichten Gaben eine zweckmäßigere Verwendung finden, als diejenigen, welche den Wanderern an den Thüren verabfolgt werden, die nur dazu dienen, die Bettelei zu befördern.

Der Verein ist für jede, auch die kleinste Gabe dankbar, insonderheit den Herren Sammlern für ihre gütigen Bemühungen. **Der Vorstand.**

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 16. Ziehungstag, 5 November 1902. Vormittag. Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten).

7 4 3 749 938 82 **1**000 39 179 414 512 770 871 954 **2** 91 335 690 96 757 859 **3**072 147 308 62 68 (500) 401 522 642 700 900 **4**187 215 71 (500) 337 473 81 510 17 675 91 718 876 93 **5**0 6 27 55 152 251 329 41 61 421 61 623 35 870 903 **6**151 253 373 516 85 702 14 82 **7**494 586 698 838 48 934 **8**130 40 273 359 468 551 57 805 55 82 93 922 **9**007 75 362 (500) 420 **(3000)** 21 66 86 704 68

10093 112 (500) 352 71 473 601 774 **11**113 230 60 396 572 86 940 **12**013 115 538 84 618 704 927 **13**089 131 34 370 575 604 46 757 824 941 (500) 78 **14**027 55 **(3000)** 162 270 307 92 (500) 468 89 612 804 26 45 75 954 **15**457 (500) 604 45 **(3000)** 751 72 894 927 **16**004 117 (1000) 323 **(5000)** 416 598 657 62 752 **17**223 (500) 95 3 9 96 404 87 514 794 872 970 82 85 **18**022 93 338 80 413 80 96 831 42 **19**016 67 165 241 319 (500) 85 (500) 432 550 92 640 68 71 726 **(3000)** 31

20 34 88 259 355 68 556 627 78 **21**059 145 248 53 300 467 649 976 **22**104 (500) 32 500 81 212 76 83 96 330 38 40 597 666 71 84 (500) 846 927 **23**190 261 306 **(3000)** 29 (500) 447 62 572 **(3000)** 93 770 **24**016 2 2 443 531 640 **(3000)** 726 68 86 92 896 966 **25**085 153 72 50 61 728 82 **26**017 35 211 469 79 [illegible]

[illegible]

652 61 74 92 732 984 **104**086 101 15 378 473 99 704 36 48 800 34 74 (500) **105**164 358 743 873 958 **(3000)** **106**031 8 377 420 44 58 560 61 707 907 55 **107**006 129 (1000) 74 283 (500) 97 332 639 713 808 987 **108**063 418 (500) 583 747 844 54 968 (500) **109**119 91 279 85 441 506 604 58 66 703 77 883

110046 56 180 248 478 506 855 **111**002 17 67 174 235 72 392 503 67 639 (1000) 733 50 987 **112**085 162 238 322 80 50 (1000) 459 68 597 704 **113**024 74 197

[illegible]

207. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 16 Ziehungstag, 5 November 1902. Nachmittag. Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

11 130 318 521 61 857 **1**001 72 129 47 88 4 8 94 **(3000)** 530 45 616 949 **(3000)** 59 **2**1 1 75 489 771 810 (500) 69 **3**017 33 144 204 76 311 60 519 699 **4**038 62 116 25 347 74 447 55 59 648 **(3000)** 959 **5**015 24 47 26 **6** 8 25 326 483 542 59 67 704 49 **(3000)** 838 921 27 **7**127 413 553 626 57 734 31 861 922 71 **8**065 325 672 940 **9**397 (1000) 4 2 504 677 721 61 98 831 97

10032 **(3000)** 58 104 322 34 762 804 24 87 906 17 **11**173 30 23 89 403 73 881 **(3000)** 956 **12**039 197 (500) 329 32 477 609 59 **(3000)** 724 71 867 900 29 **13**098 103 217 46 (500) 354 57 452 670 930 (500) **14**045 192 231 32 (500) 43 553 786 883 **15**065 239 857 **(3000)** 02 6 44 46 606 731 913 49 **16** 6 331 406 45 781 864 946 **17**121 207 462 38 23 (1000) 7 0 873 **18**011 29 79 7 [illegible]

[illegible]

90 205 300 710 30 8 8 (500) 945 68 **209**246 [illegible]

210324 26 51 59 5 4 805 959 **211**029 170 [illegible] **212**011 (1000) 518 67 672 75 93 807 (500) 33 40 915 [illegible] 131 451 96 (1000) 546 669 781 8 0 **213**263 76 [illegible] 437 70 706 895 995 **214**020 232 69 315 424 97 [illegible] 767 802 3 80 988 **215**202 351 **(3000)** 54 4 1 [illegible] 79 92 809 978 **216**004 250 651 60 81 765 [illegible] **217**010 92 136 210 68 327 829 **(3000)** 43 96 [illegible] **218**[illegible] **219**[illegible] 210 **(3000)** 301 602 709 14 **(3000)** 823 913 [illegible] **(3000)** 210 22 88 545 67 645 720 42 61 [illegible] **(3000)** 78 997

220099 321 44 78 454 81 82 507 58 (1000) 88 [illegible] 751 851 963 **221**014 89 179 91 211 51 67 3 2 602 [illegible] **222**010 44 58 2 0 433 62 86 781 903 25 **223**012 [illegible] 321 32 81 439 623 980 **224**012 289 325 68 73 645 [illegible] 742 853 68 (1000)

Berichtigung: In der Nachmittagziehung vom 4. November ist Nr. 103657 statt 103675 gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gew. à 150000 Mk., 2 à 30000 Mk., 4 à 15000 Mk., 8 à 10000 Mk., [illegible] à 5000 Mk., 238 à 3000 Mk., 605 à 1000 Mk., [illegible] à 500 Mk.